

# V e r e i n

für

## Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben.

### Die Hausnamen der oberschwäbischen Dörfer.

In Nachstehendem gedenke ich zunächst von den Hausnamen der geschlossenen Dörfer zu reden. Die Namen der einzelnstehenden Höfe des südlichen Oberschwabens bedürfen einer besonderen Betrachtung, die ich hier nur rekapitulierend im Anhang geben kann, da ich über dieselben in den „Verhandlungen des Vereins für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben, Neue Reihe, 5tem Heft (1873) S. 46 ff. ausführlich gehandelt habe. Im Dorfe führt seit Menschengedenken jedes Haus seinen besonderen Namen, entweder nach dem jetzigen Besitzer, und in diese Klasse fallen die meisten Häuser der sog. Kleinen, Kleinhäusler oder Kubbauern; oder nach einem früheren Besitzer, und in diese Klasse zählen die meisten Häuser der „Großen“, der Hof- oder Roßbauern. Man findet übrigens auch unter den Häusern der „Kleinen“ manche, die einen alten Namen tragen, zumal wenn sie Überbleibsel eines „zerrißenen“ oder eines sonst heruntergekommenen Hofgutes sind. Seltener, wenn sie von je her Wohnung eines Handwerkers waren. Ein Beispiel der letzteren Art findet sich z. B. zu Aulendorf, das Häuschen „Branntenweiners“ auf der Eck, denn die Verhörprotokolle von 1680 nennen in demselben Hause einen wirklichen Branntweinbrenner.

Der dorfbüchliche Name jedes echten, alten Hofbauers ist der eines seiner leiblichen oder eines längstverstorbenen fremden Besitzvorfahrers, den selbst die Tradition in vielen Fällen nicht mehr kennt, den man in der Regel nur noch aus den älteren Urbarbüchern ermitteln kann. Hieß nun z. B. ein einstiger Besitzer „Broß“ (Ambrosius), so heißt das Haus seit Menschenaltern „s Broßis“ oder „Broßis“ [da man in einigen Orten den Genitivartikel vorsetzt, in anderen wegläßt], der Besitzer selbst wird nach seinem Hause der „Broß“ genannt, wenn er schon Michel, Hans, Kaspar oder Josef getauft ist. Wie sich der Bauer „schreibt“, wie sein Geschlechtsname lautet, ist auf dem Dorfe untergeordneter Natur. Gar mancher Dorfgenosse kennt ihn nicht einmal. Die Häuser der „Kleinen“ werden meist nach dem Vor- oder Zu- oder Übernamen oder nach dem Gewerbe des Inhabers zubenannt. Neubauten erhalten jetzt fast regelmäßig den Familiennamen des Erbauers, da die Familiennamen mehr und mehr in Gebrauch kommen, seitdem die Geschworenen- und Wählerlisten, Stammrollen und Steuerzettel auch dem Landbewohner seinen Geschlechtsnamen oft genug in's Gedächtnis zurückrufen. Unter den Über- oder Spitznamen giebt es solche, die der Hauseigentümer anerkennt, andere, die in seiner Gegenwart nicht ausgesprochen werden dürfen. Unter letzteren sind nicht wenig alte, im Dorfe verschollene Familiennamen, die teils aus Mißverständnis, teils zufolge der alten Überlieferung eines bösen Geruchs, dessen Entstehung den Jetztlebenden in der Regel unbekannt ist, geradezu als Schimpfnamen aufgefaßt werden. So werden thatfächlich ganz unschuldige Namen wie: Hosler, Schlegel, Scherb etc. als Schimpfnamen empfunden, einmal weil der jetzige unfreiwillige Träger glaubt, das seien Spitznamen, oft nur deshalb, weil er diese Namen sonst nie gehört hat und er hinter diesen ihm unverständlichen Lauten irgend ein Spottwort wittert, sodann, weil sich



an den einen oder anderen von Geschlecht zu Geschlecht die Verachtung heftete, eine Verachtung die einst ihre Berechtigung hatte, deren Entstehungsgeschichte aber längst vergessen ist, wenn z. B. der einstige Träger auf dem Hochgericht geendet oder wegen eines Verbrechens sich landesflüchtig gemacht oder sonst eine schmähhliche That begangen hatte.

Gegen neuere Spitznamen, deren Sinn den Trägern verständlich ist, wehren sie sich in der Regel viel weniger, denn auch sie sind Freunde des Witzes und Humors und lassen da viel, sehr viel gelten.

Doch kommen wir zunächst wieder auf die Häußernamen der „Großen“ zurück. Sie zerfallen in mehrere Klassen, und nach diesen wollen wir sie, mit Beispielen belegt, auch betrachten. Ich möchte nur noch vorausschicken, daß diese Hofnamen, soweit es sich um Vornamen handelt, in ihren Personennamen den Geschmack des 16ten bis anhebenden 18ten Jahrhunderts darstellen. Wir begegnen also den vielen Hansen, Jörgen, Klauen, Micheln, Baschi (Sebastian), Petern, Endresen, Theissen etc. wieder, die uns schon aus den Urkunden des ausgehenden 15ten und eingehenden 16ten Jahrhunderts her so wohl bekannt sind. Wie in der Kleidermode, war der Bauer auch in der Namenmode stets um ein Jahrhundert zurück. Nur in unserem Zeitalter, wo der Bauer eben aufhört Bauer d. i. konservativ zu sein, wo einige Glückliche Gutsbesitzer und die übrigen arme, verschuldete Landarbeiter werden, halten Herr, Bettelmann und Bauer in der Mode gleichen Schritt. Die erst seit dem vorigen Jahrhundert auftauchenden Namen: Josef, Xaver kommen in den alten Hofnamen nicht vor. Jetzt heißt in manchem Dorfe je der 5te Mann Josef, und je das 5te Weib Josefa, was des Guten denn doch zu viel ist.

Alle Hof- und Hausnamen stehen, wie schon angedeutet im Genitiv und sind unvollkommene Namen, weil ihr Grundwort „Haus, Hof“ weggelassen wird und nur das Bestimmungswort im Genitiv den Namen repräsentiert. Anstatt Hanfeshaus, Jörgenhof sagt man daher einfach „Hanfis, Jörgen“.

Wir haben 1. Hofnamen nach Familiennamen, letztere bald im schwachen, bald im starken Genitiv, daher z. B. Fricken, Gluizen, Stotzen, neben Frickes, Gluizis, Stotzes, aus den Familiennamen Frick, Gluiz, Stotz. Die auf — er endenden Namen haben natürlich immer den starken Genitiv, daher: Schweizers, Mauchers, Kaspers etc.

Einzelne Namen kommen sogar mit der Endung der starken Deklination plus der Endung der schwachen vor. Z. B. Beckesen von Beck, wo der starke Genitiv Beckes noch einmal schwach gebeugt ist. Diesem Doppelgenitiv begegnet man unter den Vornamen häufiger als unter den Zunamen. Zu Langenenslingen finden sich aus dem dortigen Vor- und Zunamen Buck die Formen Buggis, Buggenfin und Bugguffengarten vor. Habsthaler Urbar v. 1420 S. 41 und 42. Ich sage Vor- und Zunamen, weil im benachbarten Hunderfingen noch a. 1463 ein württembergischer Lehenträger der Baumburg des Namens Buck der Beller vorkommt. Hohenz. Mitteilg. IV. S. 73. Beller leben heute noch dort.

2. Hofnamen nach dem Familien- und Taufnamen eines früheren Besitzers. Der Geschlechtsname geht bald voraus, bald folgt er nach. Daher die Hofnamen: Appenhanfen, Briementonis, Buckenhänfis (d. i. Hof des Hans App, Antoni Briem, Hänfi Buck); Mangelwilmen (Hof des Magnus Wilm).

3. Hofnamen nach dem einfachen Taufnamen des Besitzers. Diese Namen gehen bald nach der starken und bald nach der schwachen Deklination. Das ist namentlich der Fall bei den scheinbar einstämmigen, bei denen, welche den deutschen einstämmigen Kurznamen gleichen, die zu Familiennamen geworden sind,



denn gerade die letzteren sind hier am bekanntesten, weil sie die Mehrzahl aller Familiennamen bilden. Nur diejenigen Personennamen, welche lateinischer Herkunft sind und einst auf — ius endigten, werden durchweg stark dekliniert. Daher stets: Brofis (Ambrosii), Tonis (Antonii), Ziberis (Tiberii). Aber auch andere, welche oberchwäbisch wie die lat. Namen auf — ius klingen, z. B. Kafi (Kafimir), Rafi (Erasmus) lauten im Genitiv Kafis, Rafis, nicht Kafen, Rafen. Die, welche im Latein auf — us enden, können schwach und stark dekliniert werden, aber in der Schmeichelform mit dem Suffix li, le werden sie stets stark dekliniert. Daher z. B. Kuffen und Kuffes, Muffen und Muffes (v. Dominicus und Hieronymus), aber stets Kußlis, Mußlis (Dominiculi, Hieronymuli). Hebräische, lateinische und griechische Namen, deren Schluß — s erhalten bleibt, werden schwach dekliniert. Daher z. B. Hannes im Genitiv Hannesen; Eusebius (Eseves), Genitiv Esevelen; Markus im Genitiv Markeßen neben Marxen.

In unsere Klasse gehören die zahlreichen Hofnamen wie Hanfis, Hänfis, Hänslis, Brofis, Jörglis, Michelis etc.; Hanfen, Josten, Seppen etc. Seit dem 16. Jahrhundert ist es Sitte geworden, die einheimischen Taufnamen mehr und mehr zu verlassen und jeden nach dem Heiligen zu taufen, an dessen Kalendertag er eben auf die Welt kam. Aber das Volk rächte sich an den barbarischen Namen, es machte sie sich ohne alle Rücksicht auf ihre Herkunft und Bedeutung mundgerecht, kürzte sie vorn oder hinten oder schnitt sie entzwei und formte den ersten wie den zweiten Teil wieder für sich zu einem Namen um. Die meisten büßten ihr Vorderteil ein. Daher Hans (Jo-hans), Toni (An-toni-us), Muß (Hieronymus), Kuß (Domini-cus).

Zu den in zwei Teilen fortlebenden gehören Jock und Kob (Jockele, Köble) aus Jakob, Kätter und Threin aus Katharina, Elsie und Bethle aus Elisabeth.

Um diese fremdländischen Vornamen, nach Zahl und Verarbeitung näher kennen zu lernen, möge hier ein Verzeichnis der gangbarsten Namen, unter denen sich auch mißhandelte deutsche befinden, folgen.

Aiv Eva. Alea Eulalia. Alexe, Lexe und Xander Alexander. Appalaun Apollonia. Balde Wunibald und andere auf — bald endigende Namen. Bantle Pantaleon. Barbel, Bärbele, Bärmele Barbara. Barrli Barnabas. Baschi Sebastian. Bathle Bartholomäus. Bene, aber auch Dick, Dikle Benedictus. Betha, Beth, Bethle Elisabeth. Biber Bibiana. Bläsi Blasius. Bolde Leopold und andere auf — bold endende Namen. Boni Bonifaz. Bopp, Boppel, Boppele Baptift. Bori Liborius. Burg, Burgele, Bull Walburga. Buzi Tiburtius. Demes Nikodemus. Dick f. Bene. Dolfes Adolf. Domme Thomas. Dor, Dorle, Durratai Dorothea. Drees, Endres, Enderle Andreas. Egeni Eugenius. Elogi, Logi, Loi Eulogius. Fäzi Bonifatius und Servatius. Fev, Fevle, Faif, Janafai Genoseva. Flori Florian. Fores Nicephorus. Franzele Franziska. Gälli, Gallimann Gallus. Gori Gregorius. Gidi Ägidius. Graith, Gretel Margaretha. Gull Regula. Hannes, Hanni, Hanse, Hänse, Hannimann Johannes. Höllaur Eleonora. Jock, Jockel, Kob, Köble Jakob. Jörg Georg. Käri Makarius. Karpes Polykarpus. Kafi Kafimir. Kätter, Threin Katharina. Killi Kilianus. Kloos Nikolaus. Kob f. Jock. Kohlasch Scholaftica. Krazi Pankrätius. Kuß Dominicus. Lala Eulalia. Lenz Laurentius. Lipp Philippus. Lis, Lifel Elisabeth. Lixi Felicius und Felix. Lonzi Leontius. Lor, Lorle Eleonora. Mafi Damafus. Marti, Märti, Mäti Martin. Medes, Methes Nikomedes. Mei Maria. Annamei, Annamrei



Anna Maria. Muck Nepomuk. Mundi Raimund und andere mit -- mund endigende Namen. Muß Hieronymus. Nais Agnes. Nafi Athanasius. Nazi, Näzi Ignatius. Nyfi Dionysius. Pfrein, Pfraun f. Vron. Rafi Erasmus. Remes Remigius. Rösle f. Threes. Schmaralli, Schmöralli Smaragdus. Schwalti Oswald. Senz f. Zenz. Sepp, Sepper, Seef, Seep Josef. Seves Eusebius. Sidere Defiderius. Sille Bafilius. Stanes Stanislaus. Stafa Anastasia. Stines Augustinus. Stoffel Christophorus. Thees Matthäus. Theiß, Theißle Matthias. Toni Antonius. Traut, Trudd, Trudel, Trull Gertrud. Threin f. Kätter. Threes, Rösle Theresia. Ulian, Juliana. Välli Valentin. Veri Xaverius. Velter f. Zillvelter. Vitzi, Vizenz Vincentius. Vrein, Pfrein Verena. Vron, Vraun, Pfraun Veronika. Zäch, Zäches Zacharias. Zälle Marcellus und Marcellinus. Zenz, Senz Crescentia. Zibel Sibylla. Ziberi Tiberius. Zill Cäcilia. Zillvelter, Velter Silvester. Zipper Cyprianus. Zischg Franziscus, Zischga Franziska. Ziffi Narzissus auch Aziffi. Zixi Sixtus. Zoffei Sophia. Zufel Sufanna. Zyri, Zökas Cyriakus.

Unter den Hofnamen, welche aus Vornamen gebildet sind, giebt es eine Unterklasse, welche den Namen von Vater und Sohn, selten von Vater, Sohn und Enkel enthalten. Z. B. Deißlengallis, Michelisklofen (d. i. Hof des Gallus des Sohnes des Matthias; Hof des Nikolaus des Sohnes des Michael); Michelisklofenfidelis (d. i. Hof des Fidel, des Sohnes des Nikolaus, des Sohnes Michaels). Einen Hofnamen aus dem Vornamen von vier Generationen kenne ich nicht, wohl aber einen Kleinhäuslerhausnamen dieser seltenen Gattung, nämlich Maxelftenifenantonisjosefen, d. i. Haus Josefs, des Sohnes Antons, des Sohnes Augustins, des Sohnes Maximilians; ein Namenungeheuer, das einerseits durch eine notwendige Differenzierung und andererseits durch die Macht der Gewohnheit, Name an Name zu reihen, entstanden ist. Es ist denn jetzt auch durch einen Spitznamen verdrängt worden. Die Hausnamen der „Kleinen“ weisen nur ganz ausnahmsweise derlei genealogische Formen auf.

4. Hofnamen nach Vornamen mit dem nachfolgenden Zusatz — bauren (= bauers) oder dem vorausgehenden Prädikat Baur. Z. B. Deußenbauern, Hanfenbauern, Klofenbauern, Veitenbauern oder Baurhanfen, Baurfeepen. Letztere Gattung findet man selten.

Die Hausnamen der Kleinhäusler sind, wie zum Teil schon erwähnt, gebildet 1. aus Familiennamen, welche sich wie die der Hofnamen verhalten; 2. aus Vornamen, die sich ebenso verhalten; 3. nach einem Amts- oder Gewerbenamen, 4. aus Spitznamen und 5. nach der Lage des Hauses.

Die nach Dorfämtern oder Gewerben zubenannten Häuser lauten z. B. Ammes (Ammanns, Amtmanns, in den ehemals vorderösterreichischen Dörfern), Altammesen, (alten Ammanns); Bannwarts (Bonnwarts, Baunwarts); Burgameisters; Bettelvogts; Büttels; Dorfpflegers; Dorfbaumeisters; Frohnmeisters; Hagenhalters; Holgapflegers; Kirchenpropfts; Kirchenvogts; Mesmers; Richters; Schultesen (Schultheißen); Waldmeisters; Wächters etc. Die von Handwerkernamen gebildeten lauten z. B. Blattmachers, Baders, Balbierers, Schmidts, Secklers, Strickers, Tuchers, Webers etc. Eine Unterabteilung bilden die Häußernamen, wo der Handwerkername mit dem Vornamen des Handwerkers verbunden ist. Z. B. Biermichels (eigentlich des Bierfieders Michel); Maurerfranzen; Mausfriederis (des Dorfmaufers, Maulwurfängers Friederich); Ölseppen (des Ölers oder Ölmüllers Josef); Schreiner-martis; Schuhchristis (des Schuhmachers Christian); Weberhanfen; Zimmer-



tonis (Zimmermanns Anton). Selten find Formen wie Bofcherdokters, Paullehrers, Haugenwebers d. i. des Doktors Bofcher, des Lehrers Paul, des Webers Haug. Hieher gehören auch die Häufnernamen nach dem Gegenstand des Handels eines Besitzers, z. B. Salbenjockels, Schneckenstoffels, Schnellerjockelis, Taubenmichels, Vogelmattheißen, die mit Wagenfalbe, Schnecken, Schneller u. f. w. handelten.

Die Häufer der Großbauern führen deshalb weder Amts- noch Gewerbenamen, weil es bei den Hofbauern für eine Art Schande galt, ein Amt anzunehmen oder ein Handwerk zu betreiben. Die Dorfbeamteten waren eben einst jedjährlich wechselnde Gefchöpfe einer gnädigen Herrschaft, die Handwerker vermöge der alten Dorfverfassung stets arme Schlucker.

5. Häufnernamen nach Spitznamen. Ich gebe zwei Proben. Eine aus einem Donautädtchen und eine aus einem benachbarten großen Dorfe.

I. Achtundvierzgerle. Alabafter. Bachdeckler<sup>1)</sup>. Bamper<sup>2)</sup>. Bobe. Beinermuck. Braunbierbaste. Bierfäßle. Brillennäze. Bfchole<sup>3)</sup>. Das Daizele<sup>4)</sup>. Dächlebicker. Datzenfeiler. Diana<sup>5)</sup>. Doggaburg<sup>6)</sup>. Fetzenhäfner. Fuzerbeck. Gähbock. Geigenpättel<sup>7)</sup>. Glitzer<sup>8)</sup>. Griech. Gurra (ein Weib)<sup>9)</sup>. Gwalt<sup>10)</sup>. Hannivetter. Hätzebätze<sup>11)</sup>. Heurofel. Katraback (ein Weib)<sup>12)</sup>. Klapf. Knopfloch<sup>13)</sup>. Kritter<sup>14)</sup>. Kruzi<sup>15)</sup>. Kümifäckle. Kunfter. Ladbäs<sup>16)</sup>. Landwehr. Lavatti. Linkküfer<sup>17)</sup>. Lumpendunker. Mofter. Napolleon<sup>18)</sup>. Närrfchweber Pecheler. Peterdätte<sup>19)</sup>. Pflofterer. Pfingftros<sup>20)</sup>. Pföche. Plane. Profeffor. Der Rantiffe<sup>21)</sup>. Ein Haus Rantiffesuppes. Saturnus. Scheißhäuslismoler. Scherrmaus. Schlattermarte<sup>22)</sup>. Schmeari. Schmearafchmotzle. Schneck. Speacker. Stumpenkönig. Syrupe<sup>23)</sup>. Tenorbrille. Trillum. Unterlufter<sup>24)</sup>. S'Wib<sup>25)</sup>. Wuwu. Ypfilanti<sup>26)</sup>. Zicke. Zitterälle<sup>27)</sup>.

II. Aus dem Dorfe. Bachpfarr, Bockpfarr, Kratzpfarr, der rote Pfarr. Die ersten drei find „erstickte“ Studenten der Theologie, die wieder aufs Land zurückkamen. Einer wohnte am Bach, einer im Dorfteil „Kratz“. Der Bockpfarr ist nach dem Ziegenbock zubenannt, den er als Studiosus während der Ferien im Dorfe herumführte. Der rote Pfarr hatte rote Haare und spielte in einem Osterpiel den Pfarrer. Bettmaler. — Der Bischof. Dieser trug eine uralte „Dächleskappe“, deren Meerrohrreif vom Regenwasser und der folgenden Wiederaustrocknung sich vorn und hinten wie die Hörner einer Bischofsmütze aufgebogen hatte. Ich habe sie wohl 20 Jahre lang tragen sehen. — Blaßpeter (Peter mit der Glatze). Bonapartle (ein Veteran, der stets von Bonaparte erzählt). —

<sup>1)</sup> Eigentlich nach der Hausfrau Thekla am Bach. <sup>2)</sup> ein kleiner kurzbeiniger dicker Mann. <sup>3)</sup> gutmütiger Einfaltspinsel. <sup>4)</sup> Bedeutung unbekannt. <sup>5)</sup> Nach seinem Leibhund. <sup>6)</sup> Walburga mit der Dogge (Puppe). <sup>7)</sup> wie 4. <sup>8)</sup> Von den glänzenden Rockärmeln, an welche er die Nase wischte. <sup>9)</sup> eigentlich Stute. <sup>10)</sup> Ein Winkeladvokat von a. 1848, der alles mit „Gwalt“ durchsetzen wollte. <sup>11)</sup> Plaudermaul. <sup>12)</sup> wie Nr. 4. <sup>13)</sup> wegen des kleinen Mundes. <sup>14)</sup> einer der mit steifen, weitausgegrätschten Beinen geht. <sup>15)</sup> Nach dem Leibfuch. <sup>16)</sup> eine Frau Bafe, die jedermann Vetter nannte und einen sehr großen Mund (Lade) hatte. <sup>17)</sup> der mit der linken Hand arbeitete. <sup>18)</sup> der Napoleon III. ähnlich sah. <sup>19)</sup> weil ihm sein Weib immer „Dätte“ (Väterchen) rief. <sup>20)</sup> wegen des roten Gesichtes. <sup>21)</sup> wie Nr. 4. <sup>22)</sup> eigentlich Martin Schlatterer. <sup>23)</sup> ein Bierbrauer, der Syrup verarbeitete. <sup>24)</sup> wo der Unterwind beständig geht. <sup>25)</sup> eine aus der Gegend wo man wib für weib sagt. <sup>26)</sup> wegen seiner Agitation für die Befreiung der Griechen in den 30ger Jahren. <sup>27)</sup> eigentlich der an diesem Orte unbekannte Familienname Zitterell, welcher z. B. in Unterwachingen vorkommt.



Brühlbuhzer (ein kleines Männchen bûzer, das am „Brühl“ wohnte). — Das Buch (meretrix). Man hieß sie auch die Lotterie. — Dorfgoekeler. — Frofehufchel (ein hysterisches Weib, in dem man Töne, wie von quackenden Fröschen hörte.) — Furzluckas. — Das Galfter (ein Weib, galfter bedeutet hier Gelpenft). — Das Herrgöttle (von dem beständigen Ausruf: O du liebs H.). — Hennenftelz (weil der Mann einer verunglückten Henne einen Stelzfuß gemacht hat). — Hofenladenbeck (weil dieser Bäcker die üble Gewohnheit hatte beim Müßiggehen die Hände hinter den Hofenladen zu stecken). — Die Hüte (eine Familie, deren Großeltern aus Tirol eingewandert sind und deren Töchter entgegen der hiesigen Landesart hohe Hüte trugen. Man nannte das Haus auch spöttisch die Hutfabrik). — Der Juhui. — Der Juppenfack (weil er ein Mutterföhnlein war und der Mutter immer an der Juppe hieng). — Das kalt Schneiderle (das immer fror). — Der Katzenähne (Liebhaber, eigentlich Großvater der Katzen). — Der Kniewetzer (nach dem Gang). — Der Lällimann (nach dem im Dorfe wohlbekannten Lällimann von Basel, weil er stets die Zunge herausstreckte. Hier heißt die Zunge „Lälla“). — Der Lang Glauben. — Der Maraxel (weil er im Raufche alles zu „maraxeln“, zu massakrieren drohte). — Die Ölpompel (ein dickes schmieriges Weib). — Das Gfchoß (ein Weib, das wegen Kopfnervenleiden, was hier das Gfchoß genannt wird, Jahr aus und ein den Kopf mit roten Taschentüchern verbunden hatte). — Das Riffelblatt (Zänkerin). — Reimenrafi (weil er immer in Reimen sprach). — Der Rueß (ein a. 1799 zurückgebliebener Russe ohne Familienname. Später Peter Ruß). — Silberbaste (wegen seiner Thaler). — Sündenbein (wegen eines also lautenden Schimpfes). — Die Trompet. — Der hohe Wasserfall (ein sehr langes Weibsbild). — Das Weihwasser (ironisch für Branntwein). Die Wurz (wegen der Kleinheit). Das Zifferblatt (ein Weib, das einst einen Uhrmacher heiraten wollte und dem die böse Dorfjugend nächtlicherweile ein Zifferblatt unter das Kammerfenster gemalt hat). —

6. Hausnamen nach ihrer Lage. Jedem der vorgenannten Hausnamen kann ein Grundwort, gleichsam zur Differenzierung vorgesetzt werden. Daher Bergweber, Kirchlemichel, Bachschreiner, Zugenmichel (an der Züge, laufender Brunnen) etc.

Anhang. Die Hofnamen des südlichen Oberschwabens. Die Wasserscheide zwischen Donau und Rhein (Bodensee) streicht mitten durch Oberschwaben von West nach Ost. Im Donaugebiet spricht man die breit schwäbische Mundart, im Rheingebiet die mittelhochdeutsche, das sog. Alamannische. Im „alamannischen“ Gebiet herrscht das Einödsystem, das System ursprünglicher Hofanlagen, im „schwäbischen“ das der Dorfanlagen vor. Dort giebt es Gemeinden, mit 60–100 Parzellen, welche zu einem guten Teil Hofnamen nach Familiennamen, aber selten nach Taufnamen tragen, wie wir das im geschlossenen Dorfe kennen gelernt haben. Nahezu die Hälfte der Namen dieser zerstreut liegenden Höfe und Häuser sind reine Flurnamen. Eigentliche Wohnortsnamen auf — weiler, — hof, — hofen, — haus, — haufen etc. sind in solchen Gemeinden ganz dünn gesät. Unter den 96 unten folgenden Parzellennamen der Gemeinde Vogt (mit rund 1600 Seelen) sind z. B. nur 3 eigentliche Wohnortsnamen und diese blutjung, nämlich: Edengut, Neuhaus und Rankhäusle. Die andern sind Flur- und Geschlechtsnamen. Letztere stehen bald im Dativ (scheinbar Nominativ), bald im Genitiv. Die ersteren wegen der alten Konstruktion „zum“, die letzteren als genitivische Ellipsen, weil das Grundwort „Hof, Haus“ weggelassen ist. Schon im 11ten Jahrhundert finden sich beide Konstruktionen an ein und demselben Namen gleichzeitig.



Z. B. a. 1094 ze demo Williheris (Willatz); ze demo Ifinhartis (Eifenharz) Baumann, Quell. z. schwz. Geich. III S. 47. Ebendort ist ein Beispiel für die rein dativische Konstruktion ze demo Siggun (j. Siggen). Hier natürlich nur an fg. Vornamen, da es noch keine Geschlechtsnamen gab. Aber im 13ten Jahrhundert finden wir in Oberschwaben schon einzelne Familiennamen als Hofnamen, denn in diesem Jahrhundert nahmen unsere Bauern Familiennamen an. In den Städten, z. B. in Konstanz, gab es schon einzelne im letzten Viertel des 12ten Jahrhunderts (z. B. Hafinari, Johelarius, was Handwerkernamen sind). Viele Hofnamen des südlichen Oberschwabens sind ziemlich jung, weil sie verhältnismäßig spät auf gerodetem Boden wuchsen. Der alte Reichsforst, der Altdorfer Wald mit seinen Ausläufern war viel größer denn heutzutage. Die vielen auf — reute endigenden Ortsnamen, die sich um sein Trauf herum finden, sind dafür ein beredtes Zeugnis. Für die Gegend um Aulendorf kann ich eine Reihe von namengebenden Besitzern nachweisen, die ich in den dortigen Amtsprotokollen gefunden habe. Z. B. Röhren, a. 1516 Jakob Rör zum Rören. Ober- und Unterrauchen (falsch ist das an der Tafel stehende Unter-Auen), anno 1510 Steffan Ruch zum nderen Ruchen. Um diese Zeit auf dem Hofe Bosen ein Jäck Bos zum Bosen; auf dem Hofe Lohren ein Jörg Lohr; a. 1642 Martin Multer zum Multer, j. Hof Multer. Zur selben Zeit auf dem Hofe Vogelfang ein Benedikt Vogelfang. Mitunter findet man die Geschlechtsnamen ganz in der Nähe von Höfen, die nach ihnen zubenannt sind. So z. B. Spenen, a. 1684 ein Martin Spen zu Waldwerden. Pfauen, a. 1684 Hans Pfaw zu Dietenweiler. Bierentfiel, a. 1684 Michel Bierentfiel zu Grund. Spinnenhirn, a. 1684 Jörg Spinnenhirn zu Hecht. Lempen, a. 1684 Hans Jerg Lemp zu Kerlenmos etc. Aus solchen Namen sind halbe Gemeinden zusammengesetzt.

Ich wähle als Beispiel die Ortsparzellen der Gemeinde Vogt OA. Ravensburg, deren es in Wirklichkeit 97, offiziell 89 sind. Ich scheide hier als eigentliche Orts- und Flurnamen folgende Parzellen aus:

I. Aich. Bachhäusle. Bachschmelze. Berg (2 mal). Breite. Büchel. Damoos. Dürmoos. Edengut. Forst. Grub. Gruben. Grund. Hag. Halden. Hartmannsberg. Hengen. Höfen. Holzmühle. Karfee. Kehlismoos. Mofisgreut. Möse. Mühlenwiesen. Neuhaus. Oberholz. Rankhäusle. Reckendürren. Reute. Rohrmoos. Rothhaus. Schachen. Schlüsselberg. Schweinberg. Spiegelhaus. Stocken. Unterhalden. Unterholz. Untersteig. Waldeck. Waldwerden. Weiher. Wies. Wiesholz. Windbühl (47).

II. Parzellen nach Personennamen. Hievon sind:

1. Vornamen, nur Abraham (1).

2. Familiennamen.

a) Im Dativ, = zu dem: Baumann. Bierentfiel. Blafer. Engel. Füßinger. Gaukler. Glonker. Hankel. Luben. Karter. King. Knöbel. Knöbele. Küchel. Luben. Marktanner. Meßner. Moser. Nefer. Reich. Reinacker. Schicker. Sieber. Spehnenmartin. Spehner. Stübling. Vogt. Wucher (28).

b) Im Genitiv: des Blöden. Bommen. Boschen. Deibers. Denken. Dinglers. Eggen. Enderfen. Flammen. Glaren. Hennen. Heßen. Josen. Mollen. Spehnen. Reifen. Ruggen. Sommers. Tanners. Zeihers — Hof (20).

Spitzname ist vielleicht: Schnellenbecken, da in einem Donaufrätschen der Spitzname eines Bäckers heute noch „Schnellbeck“ lautet (1).

Zusammen 97 Parzellennamen.



Einige der unter den Flurnamen aufgeführten Parzellennamen könnten auch Familiennamen sein, z. B. Büchel, Gruben, Stocken, da Büchel, Grub und Stock auch als Familiennamen vorkommen. Umgekehrt kann Reinacker Flurname sein. Vgl. aber den Bauer Mueßacker zur Wilhelmskirch (a. 1684). Die Parzellennamen verteilen sich, wie aus der Zusammenstellung zu ersehen, nahezu hälftig auf eigentliche Ortsnamen und auf Familiennamen. Die meisten der hier angeführten Geschlechternamen finden sich in der Landwaibelamtsrechnung der Landvogtei Oberschwaben für 1684, die sich im Aulendorfer Archiv befindet, wieder vor. Diese ist in den mit 1684 bezeichneten Citaten gemeint. Alle andern könnte ich als oberschwäbische Familiennamen aus anderen Quellen nachweisen. Nur über ein paar möge etwas bemerkt sein. Bierenstiel gab es noch in diesem Jahrhundert auch zu Saulgau; a. 1684 Bierenstengel zu Danketweiler. Spenenmartin kommt in Landvogteiakten des 17. Jahrhunderts nicht als Haus-, sondern als Familienname vor, obwohl es ursprünglich ein Hausname ist. Ich stellte daher Spennenmartin unter die Familiennamen. Eggen ist mir Genitiv des Familiennamens Egg, wie er z. B. a. 1684 zu Kochen in der Landvogtei vorkam. Der Familienname Flamm ist a. 1684 Flamb geschrieben. Der Name Knöbele steckt schon a. 1185 in Chnoblisbere (bei Buggenfelg, bad. Seekreis), Zeitschr. f. OR. I S. 323. A. 1684 Der Fieffinger zum Fieffinger. Mit diesem sind genannt Kalpar von der Aich, der Heiß zum Heißen; Michel Bauz zum Bauzen; der Marktanner zum Moser; der Stüblin zu Emmenweyer. Die jetzige Endung — ing in Stübling ist dort überall einheimische Aussprache für mhd. in. Daher spricht man dort noch heute „wing, ming, schwing“ für wîn, mîn, schwîn (Wein, mein, Schwein). So ist auch Aberlingsbühl OA. Tettnang = Aberlinsbühl. Riedlings OA. Leutkirch heißt im 11. Jhrhdt. Ritolines (Förstem. ON.B.) Eplings (OA. Wangen) im 13. Jhrhdt. Mepphins d. i. zum Epplins Baumann, Gesch. d. Allg. 1,521. Miezlings b. Lindau, a. 1170 Mufilines Baumann a. a. O. 1,339. Dießlings b. Memmingen a. 1166 Diezelinis Baumann, Neues Archiv 8,154. Nebenbei ersehen wir aus diesen Anführungen, wie alt oft solche Hof- und Weilernamen sind. Vogt ist an sich Familien- und Hofname, obwohl es jetzt 65 Einwohner zählt. Ein einziger Hof kann in gar viele Häuslergütchen zerfallen. Ein schlagendes Beispiel ist Hatzenthurm OA. Ravensburg, das ehemals aus zwei Höfen bestand. Der eine ist noch ganz, der andere „zerrißen“ und in nicht weniger als 23 Haushaltungen zerfallen, die freilich auch darnach sind.

Ehingen. Buck.

### Aus der Geschichte eines ulmischen Dorfes.

#### Burg Berolffstat mit Umgebung.

Fährt man mit der Bahn von Stuttgart nach Ulm, so sieht man kurz vor dem Einfahren auf die Station Beimerstetten gegen Osten in der Entfernung einer Stunde die Kirche von Bernstadt nebst etlichen Häusern des Dorfes. Der Turm war einst, vor dem „französischen Mordbrand“ vom Jahr 1704, um 10 Fuß höher und überragte schlank und zierlich mit seinen 4 Giebeln und der fein auslaufenden Spitze die dahinter liegende bewaldete Höhe.

Der Hügel, auf welchem die Kirche steht, heißt von altersher amtlich „der Kirchbühl“, im Volksmund aber „der Burren“.